

---

# peripher

---

Andreas Tschersich

---

Das titelgebende peripher fungiert in meinen Arbeiten als strukturelles, ästhetisches und mentales Moment. Es verweist auf Orte des Übergangs und Durchgangs, die sich einer eindeutigen Verortung, Normierung und Begrenzung entziehen. Ich porträtiere urbane Landschaften, wobei Menschen, Sorgfalt, Gewohnheit und Nutzen stets verborgen bleiben. Der Tenor ist derselbe, unabhängig davon, ob die Szenerie sich in Charleroi, Liverpool, New York oder Tokyo befindet. Die Bilder sind universell, wirken aber nie fremd, nie abweisend, sondern sind in ihrer banalen Realität auch jenen vertraut, die diese Orte noch nie besucht haben.

Ich suche zwar bewusst nach Motiven, doch manchmal fallen sie mir auch einfach zu. So ist es auf Spaziergängen bisweilen plötzlich da – das Gefühl, das ich in meiner Arbeit vermitteln möchte. Es ist das Wahrnehmen eines Augenblicks auf der Kippe, der Moment vor der Entscheidung: Verwahrlosung oder Aufwertung, Gefahr oder Geborgenheit. Alles kann geschehen an diesen Orten. Ich mag meine Bilder weder als Architektur Fotografien bezeichnen, noch stehen sie in direktem Bezug zu Bernd und Hilla Bechers Werk, obwohl ich durchaus in einer Traditionslinie mit jenen Fotografen stehe, die seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Verhältnis des Menschen zu seiner (gebauten) Umwelt festhalten.

Um dem »menschlichen Blick«, dem Erleben eines Moments, möglichst nahe zu bleiben, bediene ich mich einer digitalen, für den Betrachter unsichtbaren, Montagetechnik: Ich füge mehrere Mittelformat-Negative zu einem grossen Bild zusammen, um grössere Ausschnitte darzustellen und perspektivische Verzerrungen zu vermeiden, die bei einer mechanisch konstruierten Einzelaufnahme einer Grossbildkamera unumgänglich wären. Ich möchte unter Zuhilfenahme der Technik nicht die Wirklichkeit verfälschen, sondern mich dieser »so eng als möglich anschmiegen«.

---

[www.tschersich.ch](http://www.tschersich.ch)